

Artikel publiziert am: 03.04.2012 - 17.03 Uhr

Artikel gedruckt am: 27.07.2012 - 14.32 Uhr

Quelle: <http://www.hna.de/nachrichten/kreis-kassel/hofgeismar/totschlag-argument-2265405.html>

Wegen Flughafen ist Nutzung von Windkraft in Caldener Umgebung eingeschränkt

Das Totschlag-Argument

Grebenstein/Calden/Immenhausen. In der Gemarkung von Grebenstein gibt es kaum Flächen, an denen Windmühlen zur Stromerzeugung gebaut werden können. Dies teilte Bürgermeister Danny Sutor den Stadtverordneten mit. Die gesetzlich vorgeschriebenen Abstandsflächen zu den Ortschaften oder Aussiedlerhöfen ist dabei nicht das große Problem. Sutor: Das Totschlag-Argument ist der Flughafen. „Rund um den Landeplatz dürften keine allzuhohen Hindernisse stehen – mithin ist nahezu die gesamte Gemarkungsfläche für Windkraftanlagen tabu.

Die neuen Anlagen, so Sutor sind ab der Nabe 140 Meter hoch, mit Rotoren gar 200 Meter und mit den jetzigen Anlagen nicht vergleichbar. Gleiches gelte auch für den Preis. Kosteten die bisherigen Anlagen unter einer halben Million, so kosten die großen jetzt etwa 4,5 Millionen Euro. Profitieren würden auch die Grundstückseigentümer: Zwischen 30 000 und 60 000 Euro würden je Hektar bezahlt, wenn dort Investoren Windkraftanlagen errichten. „Andere Kommunen können so ihren Haushalt sanieren“, blickte Sutor neidvoll nach Liebenau, wo es starkes Interesse von Investoren gibt.

Von der Windstärke her habe Grebenstein aber ohnehin nicht die 1-A-Lagen zu bieten. Und dort, wo der Wind einigermaßen stark bläst, ist Schutzgebiet wegen des Flughafens. Höchstens eine bereits bestehende Fläche könnte etwas erweitert werden oder eine in Richtung Hofgeismar errichtet werden, sagte Ralf Paschold von der orstansässigen Firma Windkraftkontor, der eine entsprechende Analyse kostenlos für die Stadt erstellt hat.

Doch selbst wenn dort eine errichtet werden soll, so Bürgermeister Sutor, dann werde man darauf drängen, dass sich auch die Grebensteiner finanziell an der Anlage beteiligen könnten. Schließlich müssten die Grebensteiner mit dieser Anlage auch im Fall des Baus auch leben, betonte er.

Koordiniertes Vorgehen

Dass die Windkraft-Möglichkeiten von Grebenstein eingeschränkt sind, wird auch vom Landkreis Kassel bestätigt. Um ein koordiniertes Vorgehen in puncto

Windkraft innerhalb des Landkreises zu gewährleisten, wird dort derzeit eine Karte mit Vorrangflächen erarbeitet, sagt Kreispressesprecher Harald Kühlborn. Belastbare Daten sollen bis Mai vorliegen.

Eines ist jetzt schon sicher: Ganz vorne dabei ist Grebenstein ebensowenig wie Calden. Auch in der Flugplatz-Gemeinde lassen sich an geeignet erscheinenden Flächen keine Windmühlen aufstellen. Am Dörnberg fliegen die Segelflieger und auf der Höhe über Obermeiser bläst der Wind zu schwach, sagt Bürgermeister Andreas Dinges.

Allerdings gibt es die Möglichkeit, dass sich Kommunen zusammenschließen und gemeinsam Windparks ausweisen. Das würde sich beispielsweise für die Nachbarkommunen Grebenstein und Immenhausen anbieten. „Darüber könnte man auch in Grebenstein nachdenken“, schlägt Kreissprecher Kühlborn vor. Denn Immenhausen könnte neue geeignete Flächen zur Verfügung stellen und aus Grebenstein könnten Bürger sich an den Anlagen beteiligen. Immenhausens Bürgermeister Herbert Rössel hat nichts dagegen. Schließlich steht bereits ein Investor aus Grebenstein bereit, um eine neue Anlage auf Immenhäuser Gebiet zu bauen.

Von Michael Rieß und Gerd Henke

Artikel lizenziert durch © hna

Weitere Lizenzierungen exklusiv über <http://www.hna.de>